

Versöhnung mit Carl Zuckmayer

Veranstaltungshalle wurde nach dem berühmten Nackenheimer benannt – Im Gemeinderat war die Entscheidung umstritten

Lange war die Nackenheimer Veranstaltungshalle namenlos. Nun wurde sie nach dem berühmtesten Sohn des Ortes benannt, Carl Zuckmayer. Ein nahe liegender Entschluss, sollte man meinen – doch der Dichter ist in seiner alten Heimat nicht nur beliebt.

NACKENHEIM. Bereits vor zweieinhalb Jahren wurde die Veranstaltungshalle eingeweiht, die sich auf dem Hügel am Nackenheimer Ortsausgang nach Lörzweiler befindet. Doch erst gestern – am Tag, an dem Carl Zuckmayer 110 Jahre alt geworden wäre – wurde sie nach dem Nackenheimer Ehrenbürger benannt. Denn: Lange fühlten sich die Nackenheimer von dem Dichter verhöhnt.

Ortsbürgermeister Bardo Kraus und Peter Krawietz, Präsident der Zuckmayer-Gesellschaft, enthüllten vor 80 geladenen Gästen das Schild, das nun in der Hohl auf die Carl-Zuckmayer-Halle hinweist. In der Feierstunde, die die Gesellschaft unter Federführung von Vorstandsmitglied Susanne Buchinger ausrichtete, wies Peter Krawietz als Moderator auf die lebenslange Liebe Zuckmayers zu seiner rheinhessischen Geburtsheimat hin.

Vieles im Ort erinnert an



Peter Krawietz (links am Schild) und Ortsbürgermeister Bardo Kraus (2. von rechts) präsentieren das neue Schild. ■ Foto: Mosler

kanntesten Bürger des Weindorfes, wenn auch die Beziehungen zwischen dem Dichter und den Bürgern nicht immer so liebevoll waren, wie man das heute vielleicht gerne sähe. Lange ist Gras über die Erstaufführung des „Fröhlichen Weinbergs“ von 1925 gewachsen, den die Nackenheimer als Verspottung ihrer

trachteten. „Ich sehe diese Feier als einen späten Akt der Versöhnung“, so Buchinger am Rande. Bis heute flammt die alte Geschichte um die Gunterlochs immer mal wieder auf. Auch der Gemeinderat brauchte über zwei Jahre bis zum einmütigen Beschluss über den Hallennamen. Manche wollten sie nach dem Wis-

nennen, andere, dass sie „Halle am Kirchberg“ heiße.

„Gut Ding will Weile haben“, befand dazu Bardo Kraus. Nur vier Jahre lebte Zuckmayer in Nackenheim, bis er nach Mainz zog. Doch die Verbindung zur Heimat riss nie ab, obwohl er 1914 als Kriegsfreiwilliger an die Westfront zog. Später in die

der Schweiz lebte, wo er 1977 starb. Der heute 80-jährige Peter Ollig erzählte von seiner ersten Begegnung mit Carl Zuckmayer, die 1970 vor dem Nackenheimer Rathaus statt fand. Ollig wollte gerade wegfahren, als Jockel Fuchs ihm zurief: „Wenn du deinen Ehrenbürger kennen lernen willst, musst du da bleiben.“